



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

XII. Cap. Der Gottseelige Mann leydet neue Verfolgungen von den bösen  
Geistern: wird wieder die Keuschheit mehrmahls versucht; überwindet  
allzeit glorwürdig.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

selber guter Englischen Gesellschaft. Des Abends starbe er in grosser Ruhe und Zufriedenheit. Jene Legion der Teuffel thate zwar das äusserste / daß sie die Seel desselbigen Geistlichen in ihren Gewalt überkommen könnte. Aber durch die Barmherzigkeit Gottes ist sie von ihnen erledigt / und in das Fegfeuer geliefert worden.

## Das XII. Capitel.

**Der Gottseelige Mann leydet neue Verfolgungen von den bösen Geistern:**  
wird wider die Keuschheit mehrmahls versucht;  
überwindet allezeit glorwürdig.

**S**eyn in dem Closter zu Valentia zwei sehr andächtige Capellen / in einer wird verehrt ein wunderthätiges Gnadenbild der allerseeligsten Jungfrauen: in der andern ein heilige consecrirte Hosty / welche / nach dem sie lang vergraben gewesen / und hernach unverweset gefunden worden / anjeko mit grossen Ehren in einer Capellen nahe neben unser Lieben Frauen Capellen aufbehalten wird. In diese Capellen pflegte Dominicus sich zu begeben / und wann er ein sonders Anligen vorzutragen / oder Gnad zu begehren hatte / sein Gebett und Herz jekt vor der Mutter der Barmherzigkeit / jekt vor dem Sohn Gottes aufzugießen. Nicht zu beschreiben ist / wie sehr diese Andacht die höllische Geister quällete. Dahero sie ihn davon zu hindern /  
und

und wo nicht gar abwendig / jedoch müd zu mach-  
 chen / und in der Andacht zu verwirren / ihm bis-  
 weilen die Capellen verschlossen / bisweilen den  
 Schlüssel darzu entzogen / bisweilen mit Gewalt  
 heraus rissen / bisweilen ein fantastische Man-  
 nerbaueten / und endlich gar bis an das Maul  
 die Erd eingruben / wo er also etliche Stund lang  
 eingraben verbliebe / bis er widerum durch die  
 Kraft seines Gebetts erhielt / daß sie ihn mit  
 dem Schand und Spott außgraben müsten.

Ja einmahls an dem Tag unser Lieben  
 Frauen Heimsuchung / als er nach der Mutter  
 in unser Lieben Frauen vom Berg Carmelo Ca-  
 pellen gieng / und allda dem Gebett abwart-  
 wolte / kamen die böse Geister in unterschied-  
 lichen Gestalten ihn zu erschrecken / und schwur-  
 ihm / daß sie es ihm gewiß bezahlen würden / wo-  
 er nicht alsobald schlaffen gehen werde. Der  
 Diener Gottes antwortete ihnen hierauf : Ich  
 gedachte länger nicht als zwei Stund lang  
 im Gebett zu verbleiben / aber weil es euch  
 also verdriest / als wil ich euch zu grösserem  
 Verdruss bis an den Morgen früh  
 also verbleiben. Auf welche Antwort sie heftig-  
 tigst ergrimmeten / und ihn in die Erden bis an  
 den Hals mit grossem Schmerzen eingruben  
 und also liessen / bis ihn zu Morgens frühe die  
 Geistlichen also eingrabner fanden : und was sich  
 funders zu verwundern war / ob wol der Grund  
 der Kirchen sonst von gemainer Erden / das Or-  
 doch

Doch / wo Dominicus eingraben / von festem  
Laim oder Degl ware / also / daß man ihn mit  
grosser Mühe mit Hauen und Pickeln aufhauen  
musste / und die Sach / die in der Stadt kundbar  
wurde / grosse Verwunderung und Zulauf der  
Leuth verursachte.

Da sie nun auf solche Weis nichts anders er-  
hielten / als daß er Gott und sein allerwerthiste  
Mutter desto eyffriger lobte und verehrte : sie  
aber und ihre Nachstellungen wie nichts verachs-  
tete : wendeten sie sich wider zu den Waffen des  
Fleisches / und brauchten sich wider ihn des Witz-  
tels etlicher Weibsbilder. Eine under denen  
Adeliche / schöne und sehr reiche / wurde durch  
Arglist des bösen Geists in Dominicum also un-  
verschämt verliebt / daß sie nicht allein mit vielen  
Worten und Geberden / ihm ihr böses Vorha-  
ben entdeckte / sich in der Kirchen oft heimlich ihm  
aufzuwarten verborge / und ihr Schönheit und  
Reichthum ihm anerbote / sondern auch als der  
unüberwindliche Held Christi sie mit Schmach  
und Trohworten verstiesse / sich so viel vermessen /  
und underfangen / daß sie sich in Mannskleidern  
verkleidete / und bey nächtlicher Weil durch die  
Kirch in Dominici Zell kamme. Als sie Domini-  
cus sahe / vermainte er anfänglich / daß es ein  
Mannsperson wäre / welche seiner Noth und  
Hilf etwan vonnöthen hätte : Da er aber sich  
betrogen sahe / und diese das Gift ihrer Anfech-  
tungen gegen ihm außliesse / ruft er Gott und  
die

Die seeligste Mutter Gottes an / treibt sie behend  
von sich ab / öfnet ihr die Kirchenthür / auf daß  
die Ehr noch vor den Menschen erhalten solle  
die sie vor Gott und ihm heßlich verlohren hatte

Die armseelige Liebhaberin wird zwar all  
vertrieben / weil sie sich aber also veracht sah  
wendete sie sich zur Rach / und trachtete den  
das Leben zu bringen / den sie allererst mehr dan  
ihr Leben liebte. Macht derowegen ein Paster  
mit gewaltigsten Gift vermengt / schickts der  
Sacristaner mit Meinung ihm damit zu verg  
ben. Er ware eben diesen Vormittag beschä  
get auffer Hauß / da es nun um Mittag war  
offenbaret ihm sein H. Schutz-Engl die Gesa  
der ganzen Gemein der Geistlichen / besa  
ihm / daß er nach Hauß ehlete / so er mit solch  
Ehlfertigkeit erfüllete / daß sein Gesell mit höchst  
Mühe kaum erfolgen könnte.

Als er in das Closter kamme / luffe er all  
bald dem Revent zu / fande / daß der P. Prior bere  
das Messer in der Pasteren hatte / und davor  
allen ihre Theil machte : haltet ihn ab / und  
sagt / diß ist kein Speiß der Menschen / wirft  
der Katzen vor / welche alsobald anfangt auf  
lauffen / und in kurzem zuerschnellen. Es wa  
ren / welche vermeinten / daß der Fall dem R  
ter anzuzeigen / und die Person / welche ein gan  
ze Gemein der Geistlichen also zuvertilgen sic  
vermessen hatte / zustraffen wäre. Aber Domi  
nici Lieb und Sanftmuth ließe es nicht zu / son  
der

dem rufte die schuldige Person an ein sichers  
Orth zu ihm / stellet ihr ihr Vermessenheit für /  
erinnert sie der Gerechtigkeit Gottes / der alles  
sehe / und sie endlich ewig straffen werde / wann  
sie nicht Buß thue. Sie aber mit grosser Ver-  
wunderung über Gottes Vorsichtigkeit / und  
Dominici ; und seiner Mitbrüder Gütigkeit /  
wird bekehrt / thut all ihr lebenslang Buß / führt  
ein sehr auferbäuliches Leben / und nimt endlich  
einen glückseligen Todt / und unterliesse niemahls  
Gott zuloben / und zuerkennen / daß Domini-  
cus ihres Lebens Erhalter wäre / und der / den  
sie zuermorden trachtete / er sie hingegen bey zeit-  
lichem und ewigen Leben erhielt.

Der böse Geist aber verlohre noch nicht alle  
Hoffnung / und bereitet ihm einen andern nicht  
kleinern Streit folgender Weis. Es ware zu  
Valentia ein junges sehr schönes Weibs-Bild  
von dem bösen Geist sehr Halbstarrig besessen /  
durch welche der böse Feind viel andere verwirzte  
und beunruhigte. Als etliche Geistliche diesen  
halbstarrigen Geist mehrmahls um sonst bes-  
schwüren / und er außsagte : daß ihn niemand  
dann Dominicus sein und ihrer allergrös-  
ster Feind / austreiben werde / auch daß  
Orth / wo er zufinden wäre / andeutete : giengen  
sie dahin / bätten und erhielten / daß er mit ihnen  
kommen / und dieser Creatur helfen wolte. In  
deme er mit ihnen gienge / schrye der böse Geist  
mit grosser Ungestümme : **Jetzt kommt der**  
Vers

Verräther / jetzt sey er da / jetzt dort / jetzt in  
 het / also / wie an der That selbst ware. Als die  
 Diener Gottes dahin kommen / sienge der böse  
 maledente Geist an denen Umstehenden / wie  
 pflegte / ihre Sünden zusagen. Dominicus  
 befahle dem Lugner / daß er schweigen mußte  
 und einige Sünd nicht mehr vorwerffen könn  
 Als er hernach die Stolen und anderes not  
 wendiges zu dem Exorcismo begehrt / wolte  
 ihn der böse Geist zu einer eytlen Ehr versuchen  
 und sagte ihm : Du bist nicht wie andere  
 Exorcisten / du hast nicht Stolen und  
 Buch vonnöthen / du bist von grösserem  
 Verdienst / und verjagest die Teuffel mit  
 einem Wort. Dominicus verachtete die  
 Teuffels List / antwortete nichts / sondern befohl  
 sie nur der besessenen Creatur / daß sie ihr Haupt  
 zu Gott und seiner allerwertheften Mutter  
 heben / ihre Sünd bereuen / und grossen Glauben  
 haben / und Vertrauen haben solle.

Befilcht hernach dem verdamten Geist  
 Nammnen des HERN JESU Christi, daß  
 auß der Creatur alsobald auffahren / und zu  
 Zeichen einen Donnerer / doch ohne mániglichen  
 Schaden erwecken solle. Der verdamte Geist  
 wurde gezwungen alsobald aufzufahren / und  
 erweckte bey haitern hellen Himmel einen solchen  
 erschröcklichen Donnerer / doch ohne Schaden  
 daß die ganze Stadt sich darüber entsetzte / und  
 das Wunder nicht begreifen könte. Die armen  
 Cr

Creatur aber bliebe ohnmächtig und auffer ihr /  
 biß ihr Dominicus auch zu Kräften halffe / der  
 sie Gott ewig danckbar zuseyn / und die Ursa-  
 chen ihres Elends zumeiden lehrte und ermahn-  
 te.

Es erfolgte aber nicht / sondern die elende  
 Creatur verliebte sich in Dominicum also Gots  
 tes und Ehr vergessen / daß sie ihn unverschamt  
 zur Gottes Beledigung anreizete / und ihm ganz  
 ehrloß sagte / daß sie seine Lieb anjeko mehr als  
 zuvor der Teuffel selbst quälte. Weil sie aber  
 jedesmahl von dem Diener Gottes mit scharffen  
 Betrohungen abgetrieben wurde / bracht sie ihr  
 Liebs-Fury / oder vielmehr der Teuffel selbst da-  
 hin / daß / als sie einsmahls erkundschastete /  
 daß der Gottseelige Man etliche Meil auffer Va-  
 lentia verreyßen müste / sie ihm nacheylete / mit  
 Meinung / daß sie ihn bey der Nacht in der  
 Herberg finden / und zu ihrem gottlosen Wil-  
 len bringen könte. Dominicus aber wurde  
 von seinem Schutz-Engel der Sachen ermahnt /  
 und Gott gabe ihm Stärke also zuehlen / daß  
 die Elende ihm bey weitem nicht folgen könte / und  
 also ihrer Hofnung beraubt nach Haus wider-  
 kehren müste.

Sie setzte aber darum noch nicht auß / als sie  
 derentwegen widerum erkundschastet / daß er ein  
 andersmahl auß Gehorsam zu einer gewissen  
 Frauen auf ihr Gut unfehr von Valencia kom-  
 men / und ein Nacht sich allda aufhalten müste /

F

folgte

folgte sie ihm auch dahin nach / und weil sie all  
bekant / und bewust ware / daß sie durch  
Gottseligen Mann von dem bösen Geist erl  
get worden seye / wurde sie gar freundlich  
pfangen. Bey der Nacht machte sie sich in  
heim in die Kammer / wo Dominicus ruhe  
und überfiel ihn in dem Beth / da er lage.  
aber springt auß dem Beth / treibt sie mit W  
ten und Stößen von sich / trohet ihr / daß er  
öffentlich angeben und aufmehrlich machen w  
de / wann sie nicht von ihrem unsinnigen An  
nen abstehen werde / so daß sie auß Forcht floh  
und zwar dieser Streit / den sie ihm antwort  
lange Zeit wehrete / ihm aber um so viel me  
ewige Cronen verursachte.

Anderer mehr dergleichen Verfolgungen un  
Versuchungen litte Dominicus : Und weil  
sah / daß deren allen Ursach sein so schöne G  
stalt ware : batte er inbrünstig Gott / und  
allerseeligste Mutter Gottes / daß sie ihm do  
diese schöne Gestalt wegnemen wolten / die  
ihm durch so viel Bußwerck nicht mindern könn  
und von ehrlosen Augen nicht geliebt werde  
wolte. Er wurde erhört / und von selber  
verlohre er die Farb / bekamme ein bleiches / un  
eingefallenes Gesicht / ehrnbietig aber / und  
voller Andacht / und Ma  
jestätt.

Da